



Osthavelländisches Kreisblatt.

Inserte werden Montag, Mittwoch und Freitag vormittags bis 9 Uhr angenommen. Preis pro 4 gezeigter Zeilen oder deren Raum 20 Pf., für Kreisangehörige 15 Pf. Anzeigen pro Zeile 30 Pf.

Nr. 35.

Nauen, Sonnabend den 21. März 1891.

43. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das „Osthavelländische Kreisblatt“ für das 2. Quartal 1891 wolle man recht bald, spätestens bis zum 28. d. M., bei der nächstgelegenen Postanstalt, den Briefträgern oder unserem Boten bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Es laden zu recht zahlreichem Abonnement ein
die Redaktion und Expedition.

Amtlicher Teil.

Böhlow, den 17. März 1891.

Unter dem Rindvieh des Gastwirts Warzahn zu Nieber-Neuendorf ist die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen.

Ortschaft Neuendorf und Feldmark werden gegen das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen gesperrt. Eine Ausführung von Thieren dieser Art aus Neuendorf darf nicht erfolgen.

Vor dem Genuss der Milch von den kranken Thieren im rohen (ungekochten) Zustande wird gewarnt.

Der Amtsdorfteher.

Nauen, den 18. März 1891.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen des Defonomierathes Stolze und des Gutsbesizers Maas zu Neutammer ist erloschen.

Die unterm 19. v. M. über Vorwerk und Feldmark Neutammer verhängte Sperre wird hierdurch aufgehoben.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der nachbezeichneten Eisenbahn-Anleihen:

1. der 2 1/2 proc. Köthen-Bernburger Aktien und
2. der 3 proc. Magdeburg-Wittenbergischen Aktien der Magdeburg-Salzwedder Eisenbahn;
3. der 4 proc. Obligationen Lit. A vom Jahre 1845 der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn;
4. der 3 1/2 proc. Alte Rheinische Prioritäts-Obligationen von 1843 der Rheinischen Eisenbahn;
5. der 4 1/2 proc. Prioritäts-Anleihe vom 1. August 1860 und
6. der 4 1/2 proc. Prioritäts-Anleihe v. 1. Jan. 1861 der Hamburger Eisenbahn;
7. der 3 1/2 proc. Prioritäts-Obligat. III. Serie und III. Serie Lit. B und
8. der 3 1/2 proc. Prioritäts-Obligat. III. Serie Lit. C 1. und 2. Emission der Bergisch-Märkischen Eisenbahn;
9. der 3 1/2 proc. Prioritäts-Aktien Lit. B,
10. der 3 1/2 proc. Prioritäts-Obligat. Lit. E und
11. der 3 1/2 proc. Nieder-Schlesische Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn;
12. der 5 proc. Anleihe vom 2. Januar 1875 der Angermünde-Schwedter Eisenbahn;
13. der 4 1/2 proc. Prioritäts-Obligat. 1. Emission u.
14. der 4 proc. Anleihe Lit. 2. Emission der Westholsteinischen Eisenbahn und
15. der 3 1/2 proc. Borussia-Anleihe Lit. 2. Reihe der Schleswig-Holsteinischen Marschbahn

geht am 1. April d. J. ab nur von den betreffenden Königl. Eisenbahn-Direktionen auf uns über. Die Zinsscheine dieser Anleihen werden alsdann bei der Staatsschulden-Zilgungskasse hierseits — W. Taubenstraße 29 — bei den Königl. Regierungs-Hauptkassen, den Königl. Kreis- bezw. Steuerkassen, den Kassen der indirekten Steuer-Verwaltung, sowie bei den Reichsbank-Anstalten eingelöst.

1. betreffs der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Obligationen Lit. A die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und deren Filiale in Frankfurt a. M.,
2. betreffs der Anleihe der Angermünde-Schwedter Eisenbahngesellschaft die Berliner Handelsgesellschaft hierseits,
3. betreffs der Westholsteinischen Prioritäts-Obligationen 1. Emission das Handlungshaus L. Behrens und Söhne und die Wechselbank in Hamburg,
4. betreffs der Borussia-Anleihe Lit. 2. Reihe der Schleswig-Holsteinischen Marschbahn die Haupt-Seehandlungskasse und die Direktion der Diskonto-Gesellschaft hierseits, die Vereinsbank, die Norddeutsche Bank und L. Behrens und Söhne in Hamburg, sowie R. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M.

Die neuen Zinsscheinebogen zu den Eingangs aufgeführten Eisenbahn-Anleihen werden vom 1. April d. J. ab nur von der Kontrolle der Staatspapiere hierseits — SW. Driemstr. 92/94 — ausgereicht. Die Zinsscheine können indes durch die Regierungs-Hauptkassen und in Frankfurt a. M. durch die Kreisämter, sowie durch Vermittelung derjenigen Eisenbahnkassen bezogen werden, welche auf den Anweisungen (Salons) der zuletzt ausgegebenen Zinsscheine als Ausreichungsstelle bezeichnet sind.

Berlin, den 6. März 1891.
Hauptverwaltung der Staatsschulden.
gez. Sydow.
I. 569.

Nichtamtlicher Teil.

Tagesübersicht.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser wohnte am Mittwoch den Schießübungen in Spandau bei und kehrte abends zu Wagen nach Berlin zurück. Am Donnerstag fuhr der Monarch nach dem Schießplatz bei Kummerdorf, um dort ebenfalls Schießübungen zu beaufsichtigen. In vorgerückter Abendstunde erfolgte die Rückkehr nach Berlin.

Die Grundsteinlegung für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin wird, (der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, am Palmsonntag, 22. März, nachmittags 3 Uhr, durch den Kaiser in feierlichem Akte vollzogen werden. Standarten und Fahnen sowie Abordnungen der Garde und anderer Truppenteile werden dazu befohlen. Während des Segens werden Kanonenschüsse abgefeuert werden. Das vom Königl. Bauamt Schwedter entworfene und ausgearbeitete Projekt hat dem Kaiser vorgelegen und die Genehmigung erhalten.

(Versicherungs-Pflicht von Organisten etc.) Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hatte den Staatssekretär des Innern um eine Aeußerung darüber ersucht, ob die Versicherungspflicht nach Maßgabe des Reichsgesetzes, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1891 sich auch auf die Organisten, Küster, Kirchenglieder und Totengräber, ferner auf die Angestellten bischöflicher Kanzleien, Chorfänger, Sacristane etc., in sofern deren Jahreserwerb 2000 Mk. nicht übersteigt, erstrecke. Nach der Erwidmung des Staatssekretärs des Innern dürften diese Personen der Versicherungspflicht nach Maßgabe des angezogenen Gesetzes unterliegen. Eine Ausnahme wird indessen auch nach Ansicht des Staatssekretärs hinsichtlich solcher Personen zu machen sein, welche durch höhere, insbesondere wissenschaftliche Bildung, so auch durch Empfang der Weihen, über den Stand der Berufsarbeiter und der unteren Betriebsbeamten hinausgehoben und in Stellung der bezeichneten Art nur vorübergehend, etwa zur Ausbildung, zur Ausübung oder aus ähnlichen Gründen, eingetreten sind. Denn der Versicherungszwang soll sich nach der Begründung des Gesetzesentwurfs und den aus den Verhandlungen auch sonst erkennbaren Absichten des Gesetzes nur auf solche Personen erstrecken, welche ihren Lebensunterhalt berufsmäßig als Arbeiter oder untere Betriebsbeamte erwerben oder in sozialer Beziehung diesen Personentlassen wenigstens annähernd gleichstehen. Es werden hiernach in vielen Fällen, beispielsweise die Organisten, nicht als versicherungspflichtig zu erachten sein.

— Daß kein rechter Zug mehr in der Berliner sozialistischen Bewegung ist, haben zwar schon die sehr geringen Erfolge der letzten Sammlungen daselbst für Streit- und andere Fonds bewiesen, es hat sich aber auch am 18. März, dem Tage des Barrikadenkampfes von 1848, gezeigt. Ohne ein paar große rote Fahnen, die irgendwo an den Telegraphendrähten flatterten, und rote Plakate in den Arbeiterquartieren ging es sonst nicht, diesmal ist keine Spur zu sehen gewesen. Dafür haben Vereinsdeputationen Kränze mit roten Blumen und Bändern auf dem Grabe der Ge-

fallenen im Friedrichshain niedergelegt. Man hatte gehofft, auch das große Arbeiterpublikum würde erscheinen und mitdemonstrieren, weit gefehlt. Ein paar Müßiggänger aus der Nachbarschaft erschienen, schüttelten den Kopf und zogen wieder ab, während die Schulleute sich langweilten. Einen sehr schlechten Eindruck hat es in weiten Arbeiterkreisen gemacht, daß die sozialdemokratische Fraktion die Kreuz der Pariser Kommune von 1871 verherrlicht hat. Viele Tausende heutiger Arbeiter lagen damals vor Paris und wissen, wie die Kommunisten gewirtschaftet haben. Denen vormachen zu wollen, die Nord- und Brandthünen von damals seien Heldenthaten gewesen, und diesen Geldern müsse nachgeeifert werden, das ist denn doch ein etwas starkes Stück. Und die Arbeiter, selbst wenn sie eifrige Sozialdemokraten sind, lassen sich doch keinen blauen Dunst über Dinge vormachen, die sie mit eigenen Augen gesehen haben.

— Wir hatten Gelegenheit, einen Einblick in den nunmehr erfolgten Abschluß der Abrechnung über einen Streit zu thun und hieraus die Ueberzeugung zu gewinnen, welche enormen Summen eine solche Arbeitseinstellung erfordert. Es handelt sich in dem vorliegenden Falle um den Streit der Former in Hamburg. Es waren hierfür nicht weniger als 81 716 Mk. erforderlich. Unter den Ausgaben erweisen: 70 313 Mk. Unterstützung für die ausgeperrten Former, 6280 Mk. Reisekosten für Hamburger und importierte Former, 196 Mk. Reisekosten für Agitatoren in Böhmen und Schleswig.

— Im sozialdemokratischen Lager herrscht tiefste Niedergeschlagenheit; in der langen Kette der Niederlagen, welche die Sozialdemokratie auf gewerkschaftlichem Gebiete erlitten, ist die jetzt in Hamburg erfolgte die gewaltigste und einschneidendste. Sämtliche Streiks, welche die Sozialdemokratie im letzten Jahre unternommen hat, sind verloren gegangen; kein Streit hat aber derartige Summen (über 400 000 Mk.) gekostet, wie der Hamburger, kein Streit hat auch derartige prinzipielle Bedeutung gehabt, wie eben wieder dieser Hamburger, denn bei demselben handelte es sich nicht um Lohnerhöhung oder um Verkürzung der Arbeitszeit, sondern darum, daß der Cigarrenfabrikanten-Verein von 1890 erklärte, keine Arbeiter einstellen zu wollen, welche den sozialdemokratischen Fachvereinen angehören. Der Verein war durch das herausfordernde Vorgehen der Fachvereinsführer hierzu veranlaßt. Mit seltener Einmütigkeit haben die Mitglieder des Fabrikantenvereins zusammengekommen und somit einen Sieg für die ganze Industrie Deutschlands errungen. Die sozialdemokratische Organisation der Cigarrenarbeiter in Hamburg ist jetzt wie vernichtet, denn die Mitglieder des Fabrikantenvereins beschließen den größten Teil der in Hamburg, Altona, Ottensen thätigen Cigarrenarbeiter. Letztere sind auf die Berliner Arbeiter wegen des Ausganges des Streiks auf das schlechteste zu sprechen. Die Berliner haben noch nicht den zehnten Teil der Summe, auf die sie eingekauft waren, aufgebracht; während die Arbeiter in Hamburg mit ihrer guten Organisation alles daran gesetzt haben, um Gelder flüssig zu machen. 3000 Mk. besaßen die 8000 streikenden Arbeiter nun, als der Streit begann, es sind also in den letzten 16 Wochen 397 000 Mk. zusammengebracht worden. Angesichts der furchtbaren Niederlage in Hamburg werden die sozialdemokratischen Führer ihren ganzen Einfluß aufbieten, um es irgend nur geht, Streiks zu verhindern. Auer und Singer haben den Bergleuten ganz offen gesagt, daß Geldmittel für einen Streik nicht aufzubringen wären und die Bergleute jetzt leichtsinnig handeln würden, wenn sie ohne Aussicht auf Erfolg einen Streik unternähmen würden. — Das Berliner „Vollblatt“ schreibt in der Sonntagsausgabe: Es liegt gar kein Grund vor, zu verschweigen, daß die Abg. Auer und Singer anlässlich einer Reise in die Rheinlande auch mit den Bergleuten Rücksprache genommen haben und ihnen die Verantwortung einer Arbeitseinstellung zu dieser Zeit vor Augen geführt haben.

— Bei dem Zusammenstoß des britischen Auswandererschiffes „Utopia“ mit dem Panzerschiff „Anson“ in der Nähe von Gibraltar ist die „Utopia“ gesunken. Alle Salonpassagiere, sowie 292 Auswanderer und 24 Mitglieder der Mannschaft, darunter der Kapitän, wurden gerettet. 564 meist italienische Auswanderer, sowie die übrige Mannschaft sind ertrunken.

Aus Kreis und Provinz.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Nauen. Am Donnerstag fand in der hiesigen höheren Mädchenschule, seitdem dieselbe vor einem Jahre in die Leitung der Schulvorsteherin Fräul. Ubrecht übergegangen ist, die erste öffentliche Prüfung statt. Die zahlreich versammelten An-

gehörigen der Kinder, sowie die anwesenden Mitglieder des Magistrats und der Schulkommission konnten sich im Laufe der Prüfung reichlich überzeugen, daß tüchtige Kräfte Eifer und Liebe erfolgreich eingesetzt haben, um die Wissens- und Gemütsbildung der jungen Mädchen in der anerkanntwertesten Weise zu fördern. Die erreichten Resultate müssen in der That Eltern und Lehrer mit gleicher Befriedigung erfüllen. Möge die Schule sich eines fortschreitenden Gedeihens und der wohlverdienten Beachtung immer weiterer Kreise erfreuen.

Nauen. Am Montag den 23. d. Mts. wird der Vore der Heil- und Pfliegenkass für Epileptische zu Potsdam hierorts zur Einsammlung der Kollekte von Haus zu Haus gehen. Wir zweifeln nicht, daß unsere Mitbürger mit gewohnter Opferfreudigkeit ihre milde Hand für diese armen Kranken aufstun werden eingedenk der Worte: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

† (Was der Mann ist!) Angesichts des nahen Austrittes einer großen Zahl von jungen Leuten aus der Schule und ihres Eintrittes in das bürgerliche Leben muß besonders auf ein Wort hingewiesen werden, das neulich im Parlament bei der Erörterung gewerblicher Fragen gefallen ist. Der Handelsminister v. Berlepsch sprach bei der Debatte über Fabrikinspektoren und Gewerbeämter den Satz aus: „Wir werden nicht darauf sehen, woher ein Mann kommt, sondern darauf, was er ist!“ Das ist ein Wort für unsere Lage, und es ist nur zu wünschen, daß sich nicht bloß die Eltern darnach richten bei der Wahl des Berufes für ihre Söhne, sondern auch die Behörden, Arbeitgeber und alle Personen, welche in sozialen Dingen Gutes wirken wollen. Der Minister legte damals dar, daß auch ein Mann, der nur Fabrikarbeiter gewesen sei, zu einem solchen Beamtenposten gelangen könne, wenn er anders das Zeug dazu habe, und das verdient alle Billigung. Es soll nicht bei der Anstellung oder Förderung eines tüchtigen Mannes darauf gesehen werden, aus welcher Familie der Mann stammt, was seine Eltern waren; wir wollen darauf sehen, was der Mann ist, und nicht woher er kommt! Daß in dieser Beziehung noch recht viel gethan werden kann, unterliegt keinem Zweifel; alte Vorurteile werden nicht so leicht überwandten, aber mit der Neigung, mit solchen Vorurteilen aufzuräumen, wird auch der erste Wille kommen, und das Schwimmen solcher Ansichten wird ein ganz gewaltiges Stück sozialen Gegenstandes beseitigen. Achtung dem tüchtigen Manne unter allen Umständen; eine Hand voller Schwielen steht nicht niedriger als eine mit einem Handschuh umhüllte Rechte. Anerkennung und Belohnung der Tüchtigkeit, nicht ein Verhalten, als ob solche Leistungen sich von selbst verstehen. Die Anerkennung erweist stets, und niemand vergiebt sich etwas, wenn er gegen jedermann zuvorkommend ist. Ein freundliches Wort spornet die Kräfte an, Hochmut lähmt sie. Wollen wir gute Sozialpolitik treiben, so müssen wir darauf bedacht sein, jedem das Seine zu gönnen, wie uns jeder unser Recht zu achten hat. Das fordern wir, das können aber auch jene fordern. Jeder Arbeitgeber, der sich genau mit seinen Leuten beschäftigt, weiß, daß die Entwicklung der Fähigkeiten der Leute unendlich häufig von der Behandlung und Anleitung abhängt. Ein Arbeiter, der auf der einen Stelle als unbrauchbar und ungeschickt bezeichnet ist, entwickelt sich plötzlich als ganz einflussvoller und ansehnlicher Mensch. Geduld, Höflichkeit sind zwei Zauberworte, mit denen man unendlich weit kommt, und zu ihnen tritt dann die Achtung! Achten wir jeden Mann, der etwas kann, beachten wir, was er ist, nicht, woher er kommt! Achten nun vor allem aber die Eltern auch darauf, daß aus ihren Kindern etwas Tüchtiges wird, beachten sie vor allem, daß jemand, der im Leben ein nützliches und geschätztes Mitglied der Gesellschaft sein will, vorher lernen muß, und zwar recht viel und recht gründlich. Lehrjahre sollen Lehrjahre sein und bleiben, denn den Herrn spielen und befehlen kann erst der, welcher früher gründlich gelernt hat. Und wer lernt, der lernt für das Leben; eine gute Lehrzeit ist hundertmal wichtiger, als sofort nach dem Austritt aus der Schule Geld zu verdienen, Geschicklichkeit der Hände, Wissen im Kopf, die sind ein Kapital, welches in späteren Jahren klingende Zinsen bringt. Die jugendlichen Kräfte müssen erst herangebildet, der Geist gestählt und erpogen werden; was die jungen Leute von vornherein zu leisten vermögen, ist wenig wert, auch gute Anlagen müssen erst auf den richtigen Weg gewiesen werden, damit sie später wirklich sich als nutzbringend erweisen. Es giebt nichts Schlimmeres, als jemanden, der vieles zu können meint, aber nichts recht versteht; einen solchen Mann nennen wir einen Stümper, und gelingt es ihm, urteilslose Leute

mit glatten Worten zu bestechen, so wird er doch nie vor dem scharfen Blick des bemährten Mannes bestehen. Lehrlinge, gute, richtige Lehrlinge, die sind für jeden eine überaus wichtige Mitgabe fürs Leben. Und lernen muß nicht bloß der Handwerkerlehrling, lernen muß zur betreffenden Zeit ein jeder; vom Himmel ist noch kein Meister gefallen.

Die Errichtung eines Amtsgerichts in Rüdertsdorf dürfte nunmehr gesichert sein. Die Rüdertsdorfer Gemeinde hat die Wünsche der Regierung im allgemeinen genehmigt. Die Gemeinde ist bereit, nach den Plänen und Angaben der Regierung das Gerichtsgebäude zu erbauen. Daselbe soll in der Nähe der Kirche seinen Platz erhalten. Die Baukosten, die in 30 Jahren amortisiert werden sollen, sind auf 90 000—100 000 Mk. angenommen worden. Die Ausführung erfolgt in Verbleibbau.

Achtung! Keinemund- und Luchnepper! Der Schwindel mit Keinemund und Luchnepper ist jetzt wieder in hiesiger Umgegend recht lebhaft betrieben worden. Ein Herr, mit elegantem Pelz bekleidet, besucht mit Vorliebe Frauen, an welche er die Frage richtet, ob sie nicht Handtücher, das halbe Duzend für 60 Pfennig, kaufen wollen. Bei Bereitwilligkeit, sich diese ansehen zu wollen, erscheint noch ein zweiter Herr, mit einem umfangreichen Bündel beladen, welches außer einigen Handtüchern Coupons von Budzins, in der Regel zu drei Anzügen passend, enthält. Es werden für solche Coupons Preise von 150 Mark gefordert, dieselben aber, wenn esent, nicht mehr zu erzielen ist, für 30 Mark losgeschlagen. Die Frauen werden durch den billigen Preis der Handtücher angelockt, dagegen muß aber stets Budzins gekauft werden, die Handtücher allein werden nie abgegeben. Bemerkungen, daß der Verkäufer die Waren aus seinem in Konkurs geratenen Geschäft getretet habe, um mit dem erzielten Erlöse nach Amerika auszuwandern, lassen auf ein günstiges Geschäft schließen. Wenn der hineingefallene Kunde nun den Stoff zum Schneider bringt, wird ihm die Erklärung, daß der anscheinend billige Stoff nicht das Macherlohn wert ist, da es durchweg unreelle, nur für das Auge berechnete Fabrikate sind, die nach kurzer Tragezeit so schlecht und unansehnlich werden, daß die Anzüge verworfen werden müssen. In Keimen werden auch solche Fabrikate vertrieben, bei welchen sich hinterher herausstellt, daß nur das obere und untere Ende brauchbar und gut ist; außerdem ist in der Länge des Stüdes stets ein ganz erhebliches Mindermaß vorhanden. Also solche Artikel nie von Fremden, die angeblich aus Berlin sind, sich aber nie wieder sehen lassen, kaufen.

Spandan. Ein Betriebsunfall, der für ein Menschenleben hätte verhängnisvoll werden können, ist in der Gewerfabrik noch rechtzeitig verhütet worden. Ein Arbeiter hatte eine Leiter bestiegen und machte sich an der Welle einer in Bewegung befindlichen Maschine zu schaffen. Da wurde die Kleidung des Mannes von der Welle ergriffen, und es fehlte nicht viel, so wäre er herumgeschleudert und zerstückelt worden. Er besaß aber Geistesgegenwart genug, sich noch schnell an einen feststehenden Gegenstand anzuklammern. Gleichzeitig lenkte er durch Hilferufe die Aufmerksamkeit des übrigen Personals auf sich, und es gelang, die Maschine, die sich zufällig nicht in vollem Gange befand, zum Stehen zu bringen, so daß der Arbeiter aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte.

Spandan. Die Schifffahrt hat auf Havel und Spree begonnen; aber die Schiffer sehen sich bisher noch in ihrer Hoffnung, nach so langer unfreiwilliger Muße einen guten Verdienst zu erlangen, getäuscht. Obwohl nämlich auf allen Bauplätzen Mangel an Mauersteinen ist, fehlt es doch an genügenden Ladungen. Die gegenwärtigen Preise der Steine, 21 bis 23 Mark pro Tausend, sind den Ziegeleibesitzern an der Unterhavel zu gering, und sie behalten ihre Vorräte zurück, auf Preissteigerung hoffend. Unter diesen Umständen ist auch die Fracht eine äußerst geringe. Für das Tausend wird von Reghin nach Berlin 2,50 Mk. bezahlt gegen 4,50 Mk. in früheren Jahren.

Wotsdam. Als Bauplatz für die neue Artillerie-Kaserne in Wotsdam, zu welcher vom Reichstage bereits das Geld bewilligt ist, ist das am Fuße des Pfingstberges belegene sogenannte Neustädter Schützenhaus nebst den angrenzenden Ländereien in Aussicht genommen. Eine Kommission hat bereits vor einigen Tagen den Bauplatz besichtigt.

Werder. Am Sonnabend fand in Berlin eine Sitzung des Märkischen Obstbau-Vereins statt, an welcher auch der Vorsitzende des hiesigen Obstbau-Vereins, Herr Käger, teil nahm. Es wurde der definitive Beschluß gefaßt, daß die diesjährige Fruchttausstellung im Herbst in Werder stattfinden soll. Zu Prämien wurden vom Verein 1500 Mk. bewilligt.

Havelberg. Die Gegend um unsere Stadt gleicht infolge des Mitte voriger Woche eingetretenen Hochwassers noch immer einem großen See. Am 16. März, früh 6 Uhr, hatte das Wasser mit 4,56 Meter seinen Höchststand am hiesigen Pegel an der Zugbrücke erreicht und fällt seitdem langsam. Da das Wasser im oberen und mittleren Lauf der Elbe überall fällt, werden die unlieblichen Wassermassen hoffentlich sich bald verlaufen.

Eberstadt. Verhandlungen um Herabsetzung der Fleischpreise, welche in den letzten Tagen von seiten unserer zahlreichen Arbeiterbevölkerung mit den hiesigen Schlächtermeistern geführt wurden, haben dahin geführt, daß drei derselben sich verpflichteten, billiger Preise zu stellen. Die Ermäßigung soll u. a. bei Schweinefleisch und den verschiedenen Sorten Wurst 20 Pf. auf das Kilo betragen. In den verschiedenen Stadtteilen sollen Verkaufsstellen eingerichtet werden. Die übrigen Schlächtermeister, welche sich zu einem „Ringe“ vereinigt haben, dürften dadurch bald gezwungen sein, ebenfalls Entgegenkommen zu zeigen.

Frankfurt a. O. Die große Zuckerrabrik Friedrichsauer-Bechin bei Frankfurt a. O. ist am Donnerstag ein Raub der Flammen geworden.

Mit Windeiseile verbreitete sich das Feuer durch die sämtlichen Räume des Gebäudes; die Nahrung, die es überall fand, war groß. Deshalb ist auch nicht das Geringste gerettet worden, selbst in dem am äußeren Ende befindlichen Wohnhause wurde alles vernichtet. Die Bewohner retteten kaum das nackte Leben. Das Feuer soll in dem Stryppraum ausgebrochen sein, und zwar dadurch, daß ein mit Stroh gefüllte Sack, die auf den Höfen lagen, infolge der allzu starken Hitze sich entzündet haben. Als der Wächter das Feuer bemerkte, soll es erst einen ganz kleinen Umfang gehabt haben, aber da er durch die allseits verwitterten Fenster und die amtlich verriegelten Türen nicht hinein konnte, griff es, ehe die Leute geweckt werden konnten und Hilfe kam, mit großer Geschwindigkeit um sich. Die Brandstätte sieht traurig aus, nichts als die tauben Umfassungsmauern stehen da.

In Schmerke brannte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Stallgebäude des Gastwirts Verdie nieder. Wie es heißt, sollen Zigeuner das Feuer angelegt haben.

Wittenberge. Am Sonnabend hat ein Elbschiff anarische erlitten. Derselbe wurde durch die Gewalt der Strömung mit solcher Wucht gegen einen Pfeiler der Elbbrücke getrieben, daß der Kahn eine starke Beschädigung erlitt und sich infolge dessen mit Wasser zu füllen begann. Ein Dampfer nahm das beschädigte Fahrzeug ins Schlepptau und buagerte dasselbe schleunigst in den Winterhafen. Nur dem Umstande, daß der Kahn mit Spiritus befrachtet war, ist es zu danken, daß er nicht völlig in den Grund ging, sondern sich nur mit Wasser füllte und an der Oberfläche verblieb.

Lübbenau. Man fürchtete hier, daß durch den strengen Frost dieses Winters der Fischbestand erheblich gelitten hätte. Das ist erfreulicherweise nicht der Fall. Seit Jahren sind nicht so viele Hechte zur Laichzeit auf die Wiesen getreten, wie bei dem gegenwärtigen Hochwasser. Die schönsten Hechte sind jetzt hier das Pfund für 50 Pf. zu haben.

Berliner Tagesplauderei.

Von Georg Paulsen.

Es giebt kaum eine Straße in Berlin, die ein so verschiedenes Straßenbild in ihren verschiedenen Teilen aufweist, als die Alte Jakobstraße. In ihrem nördlichen Teil mit einem außerordentlich regen Geschäftsverkehr und einer Annahme von Kneipen, in welchen meist die „arte Hand“ als Bedienung waltet, eine Erbschaft aus den Zeiten des entschlafenen Orpheus, segnet, ist der südliche Teil, jenseits der Ritterstraße, ebenso ruhig, wie der nördliche unruhig und geräuschvoll. Die nicht sehr breite Straße verbreitert sich im Süden auch fast um ein Drittel, es herrscht eine absolute Stille in diesem abgelegenen Winkel, an welchem das weltstädtische Leben vorüberbraust. Reiche Leute sind in diesem stillen Winkel wenig oder gar nicht zu finden, die Bewohner bilden meist mittlere oder kleine Beamten, Rentiers, Familien, die Zimmer vermieten, und andere. Von dem Geistesleben Berlins, seinen bekannten und berühmten Leuten ist hier wenig zu finden, nur ein Einziger hatte diesen stillen Winkel lieb, der alte Windthorst. Seit Jahren hat der berühmte Parlamentarier hier in bescheidenen Räumen, „möbliert“ gewohnt, wenn er während der Parlamentsession in Berlin war, er hatte dem Zuge nach dem Westen widerstanden, die vornehmen und eleganten Quartiere reizten ihn nicht. Wenn Windthorst von Berlin nach Hannover zurückfuhr, gondelte er mit Droschke weit nach Osten, zum Silesischen Bahnhof hinaus, um ruhig ein Coupe sich auszuwählen und bequem Platz nehmen zu können. Die Zahl der Fahrgäste mit den Couriersjungen beträgt dort im Osten kaum den zwanzigsten Teil derer, die später auf dem Bahnhof Friedrichstraße einen Ansturm auf den Zug unternehmen, und in diesem Gedränge scheint es der kleinen kurzschichtigen, nur in der Politik weitwichtigen Exzellenz einmal nicht zum Besten gegangen zu sein, daher der Umweg über den Osten. Windthorst's Anschauungen über diesen Punkt gipfeln in folgenden Worten: „Süflichkeit ist nicht immer die Tugend der Deutschen auf den Eisenbahnen.“ Und wer viel gereist ist, der wird seinen Widerspruch gegen die Richtigkeit dieses Wortes erheben. Windthorst gehörte unstreitig zu den Abgeordneten, welche den Berlinern am bestmöglichen von Person waren. Ein übermäßig starker Spaziergänger war er wohl nicht gerade, aber er ging sehr bedächtig, früher von dem Freiherrn v. Franckenstein, später von dem Grafen Konrad Preysing geführt, das Trottoir entlang, kaum den Kopf nach rechts oder links wendend, aber sehr gut bemerkend, daß alle Welt ihm höflich Platz machte. Windthorst war sehr maßig; Bier trank er fast gar nicht, Wein meist nur mit Selterwasser gemischt und in geringen Quantitäten. Früher allerdings zählte er die Gläser nicht. Im heißen Sommer verkehrte er gern einen Keller Buttermilch. Gute Bilder giebt es von ihm unendlich wenige. Eine Schönheit war er nicht, aber das Gesicht mit dem feinen, ironischen oder spöttischen Zuge war ungemein charakteristisch, und der ganze Ausdruck fesselte jeden, der mit Windthorst sprach. Wie Fürst Bismarck, war auch die „Perle von Meppen“ ein ungemein interessanter Maudeker, seine Sprachweise war langsam, und kein Wort kam über die Lippen, das nicht genau überlegt war. Windthorst verstand die Kunst, sich zu beherrschen und durch Worte seine Gedanken zu verbergen, in seltsamen Widersprüchen. Wenn er thatächlich ungemein erregt war, so merkte man das nur an einer vorübergehenden, flüchtigen Röte; mit zu Boden gesenkten Augen sprach er dann noch fast langsamer als sonst, und bald schien es, als mache er sich über sich selbst lustig, daß er einen Moment seine gewohnte Kaltblütigkeit verloren habe. Verlegenheit kannte die kleine Exzellenz nur dem Namen nach; seine Schlagfertigkeit war ebenso umfangreich, wie sein Wissen. Daß Windthorst stets günstig über die Frauen sprach, ist bekannt; er hat auch gar nicht geleugnet, daß er selbst etwas unter dem Pantoffel stehe, und gemeint, er befände sich recht wohl dabei. Nun ist es aus mit ihm! Geliebt hat er Berlin schmerzlich, aber geachtet hat

er die Leistungen der Stadt und Stadtverwaltung gewiß. An weitgehender Teilnahme hat es ihm nicht gefehlt, und als sein Sarg zum Brandenburger Thore hinausgeführt wurde, waren die Straßen dicht mit Zuschauern besetzt. Heute ruht er schon in der stillen Gruft, in der alles Leid, alle Sorgen und Mühen vergessen werden!

Die Gelegenheits-Industrie ist die lohnendste, das sieht man immer mehr in Berlin. Daß bei jedem wichtigen Ereignis Medaillen und Hunderte von kleinen Artikeln auf der Bildfläche erscheinen, ist bekannt, aber nun scheint sich diese ganze Industrie auch noch auf das Osterfest geworfen zu haben und daraus ein zweites Weihnachtsfest machen zu wollen. So viel bunter Kram wie diesmal ist nie zuvor in Gestalt von Osteriern, Osterhasen, Osterpuppen, Bällen zc. dargeboten worden. Tausende und Abertausende von Händen müssen daran gearbeitet haben, und alle Geschäftslente, in deren Branche diese Artikel nur ungefähr hineinpaffen, haben ihr Schaufenster dem Osterfest zur Verfügung gestellt. Mit dem Oster-Eier-Suchen, mit dem Haschen nach dem unter verschiedenen Formen hergestellten Osterhahn und den Gummibällen ist es in der großen Stadt nun freilich keine besonders angenehme Sache. Wird die Festerlichkeit in der Berliner Stube vom Stapel gelassen, dann rennen in dem dort herrschenden Halbdunkel die Kleinen zehnmal gegen eine Möbelkante, bevor sie auch nur ein einziges Ei finden, und das Geheul, welches aus diesen Oster-Karambolagen entsteht, ist nicht angenehm für einen hohen Feiertag, und wird das Eiersuchen in der guten Stube vorgenommen, dann geht es mit Sicherheit so, wie Busch so ammutig singt: „Klacks, die Venus ist perdu — Klackeradomds von Medici!“ Natürlich wird stets der Mama Lieblingsstüd von der Tager oder Servante heruntergerissen, oder aber ein Ei macht Bekanntschaft mit dem Plüschüberzug der Möbel. Diese Osterfreuden sind gemischter Natur, und viele sorglichen Familienväter ziehen es deshalb vor, ihren Sproßlingen die ganze Bescherung mit dem frommen Wunsch in die Hände zu geben: „Verderbt Euch aber auch den Magen nicht!“ Um so regelmäßiger geschieht es dann. Natürlich ist der Berliner und auch die Berlinerinnen aufgeklärt auch zu Ostern. Darum sollte man annehmen, daß Sitten, wie das Holen von Osterwasser, hier zu Lande nicht vorlämen. Aber sie kommen doch vor, denn wenn das Osterwasser vielleicht nicht viel hilft, so kann es doch ein etwas schaden, und ich weiß eine Stelle an der Spree, wo schon seit Jahren ein Mann, der sein Berlin kennt, am ersten Ostermorgen manches Zehnpendnigtüd dafür erhält, daß er den herbeiellenden Mägdelein stillschweigend Wasser schöpfen hilft. Das ist denn auch der einzige Moment im Jahre, abgesehen vom Schläfe, wo mal mit Ernst der Mund gehalten wird.

Bermischtes.

Güstr o w. In der Schwurgerichtsverhandlung gegen die wegen Raubmordes, begangen an den Meyer'schen Eheleuten und deren Kocher zu Neuhof im November 1890, angeklagten G. Busch aus Suhl und Schmiedegeselle Richter aus Neustadt-Eberswalde wurden die Angeklagten zum Tode verurteilt.

Wine münde. Der Heringsfang unserer Küste ist diesmal ein sehr ergiebiger; am 14. d. M. trafen sieben Albeder und Ostwimer Fischerbote voll beladen mit Heringen hier ein, die zwar bedeutend kleiner als die schwedischen aber, viel schmackhafter als diese sind. Ein großer Teil der Heringe wird geräuchert und in diesem Zustande nach außerhalb verschickt. Das Wall (80 Stück) kostete 70 Pf.

In dem Königlichen Forstrevier Falkenhagen

sollen im Wege des schriftlichen Angebots nachstehende Kiefernstämme verkauft werden. Versteigerte, mit der Aufschrift „Angebot auf Holz“ versehenen Gebote, durch deren Abgabe der Submittent die Verkaufsbedingungen als für ihn verbindlich anerkannt, werden bis zum

Montag den 30. d. Mts.

hier entgegen genommen.

Die Gebote sind auf die einzelnen, nachstehend aufgeführten Lose unter Bezeichnung der Losnummern in auf volle Mark abgerundeter Summe ohne jede Nebenbedingung abzugeben.

Die Eröffnung der eingegangenen Gebote bezw. die Erteilung des Zuschlages erfolgt öffentlich im Termin

am Dienstag den 31. d. Mts., vormittags 10¹/₄ Uhr,

in meinem Geschäftszimmer hier selbst. Ein Fünftel des Kaufpreises ist spätestens 3 Tage nach dem Zuschlage, der Rest binnen 3 Monaten an die königliche Forstkasse in Spandan zu entrichten.

Belast Blochbrück.

Sagen 227. Los Nr. 1. 4 St. 1. Kl. mit 9,31 fm, 27 St. 2. Kl. mit 45,80 fm, 92 St. 3. Kl. mit 113,36 fm, 106 St. 4. Kl. mit 81,24 fm und 24 St. 5. Kl. mit 10,39 fm, Lage für das ganze Los: 3369,66 Mk.

Belast Soheaschöpping.

Sagen 193. Los Nr. 2. 29 St. 1. Kl. mit 66,40 fm, 71 St. 2. Kl. mit 121,45 fm, 147 St. 3. Kl. mit 181,80 fm, 187 St. 4. Kl. mit 141,92 fm und 62 St. 5. Kl. mit 25,32 fm, Lage für das ganze Los: 7501,35 Mk.

Etwas rechnerische Berichtigung bleibt vorbehalten. Die Verkaufsbedingungen, sowie die Holznummern können in der hiesigen Registratur eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Falkenhagen bei Seegefeld, den 17. März 1891.

Königliche Oberförsterei.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Rütznick

am Montag den 23. d. Mts., morgens 9 Uhr,

in Busses Hotel zu Gremmen.

I. Försterei Oberkämmer, Sagen 12b., alt 239: 8 St. Eichenstämme mit 2,43 fm, 1 Birkenstamm mit 0,81 fm, 320 St. Kiefernstämme mit 412,24 fm, 257 rm Kiefern-Kloben, 202 rm Stubben.

II. Försterei Krämerpfuhl, Sagen 49, 55, 83 und 87, alt 276, 282, 309—314: 357 St. Eichenstämme mit 318 fm, 22 rm Eichen-Rütznick, 420 rm Eichen-Kloben und -Knüppel, 150 rm Eichen-Reiser 2. und 3. Kl., 1 Birkenstamm mit 0,29 fm und 434 St. Kiefernstämme mit 473,20 fm.

Dieselbst, Sagen 45, 46, 48, 58 und 86, alt 275, 285, 272, 273 und 313: 3 rm Birken-Kloben, 8 rm Birken-Reiser 2. und 3. Kl., 653 rm Kiefern-Kloben, 88 rm Kiefern-Knüppel, 548 rm Kiefern-Stubben und 1845 rm Kiefern-Reiser 2. und 3. Kl. (Stangenbusch).

Rütznick, den 13. März 1891.

Königliche Oberförsterei.

Rattowiz. Für den russischen Thronfolger wurde die Hensel-Domermarkt, längs der Grenze gelegene Herrschaft Blachownia-Zagorze, 40 000 Morgen umfassend, für zwei Millionen Rubel angekauft.

Hamburg. Der Glasmacherstreik in Bergedorf ist nach einer Dauer von 36 Wochen jetzt beendet. Die Arbeiter haben die vor Beginn des Ausstandes gestellten Bedingungen unterschrieben.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müstergchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zutage: Echte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speidig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerkrümelt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. R. Hoflief.), Zürich, versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an jedermann und liefert einzelne Kloben und ganze Stücke porto- und postfrei ins Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Bekanntmachungen von Behörden.

Bekanntmachung.

Nauen, den 18. März 1891.

Die betreffenden Käufer werden hiermit aufgefordert, die Abfuhr des Bau- und Brennholzes aus dem Sagen 7 der hiesigen Stadtforst schleunigst zu bewirken.

Der Magistrat.

Nauen, den 19. März 1891.

Ein größeres Quantum Erde soll von dem Hofe der Zuckerrabrik nach der Gasanstalt angefahren werden.

Unternehmer wollen sich bei Herrn Ratsherrn Stimming melden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausmauerung und Ueberwallung des offenen Grabens hinter den Stolpschen und Maas'schen Stellen entlang soll im Submissionswege vergeben werden.

Hierauf Reflektierende werden ersucht, ihre Offerte versiegelt bis

Dienstag den 24. März, abends,

an den Vorsitzenden der Bau-Deputation abzugeben. Zeichnung, Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen während der Dienststunden im Polizeibureau hier selbst aus.

Nauen, den 19. März 1891.

Die Bau-Deputation.

Verkauf von Chamottesteinen.

Auf der städtischen Gasanstalt lagern ca. 5000 Chamottesteine, welche im ganzen oder in kleinen Partien hiermit zum Verkauf gestellt werden. — Schriftliche Kauf-Offerten mit Angabe des Quantum und des Preises nimmt der Gasinspektor Unger entgegen.

Nauen, den 19. März 1891.

Die Verwaltung der Gasanstalt.

Brenn- und Kuchholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 25. d. M.

sollen im Gasthof zum „Roten Adler“ hier selbst nachfolgend bezeichnete Hölzer meistbietend verkauft werden:

a. Brennholz von früh 9 Uhr ab:

Eichen (Sagen 9): 7 rm Kloben, 13 rm Knüppel, 33 rm Stubben.
 Birken (Sagen 9 und 11): 3 rm Knüppel, 4 rm Stubben, 4 rm Reiser 1. Kl.
 Eichen (Sagen 11 und 19): 38 rm Reiser 1. Kl., 283 rm Reiser 2. Kl.
 Kiefern (Sagen 29): 66 rm Kloben, 89 rm Knüppel, 189 rm Stubben, 164 rm Reiser 3. Kl.

b. Kuchholz von 11 Uhr ab:

Eichen (Sagen 9): 13 Stück Kuchenden, 4 rm Rundholz 2. Kl. (2 m lang).
 Kiefern (Sagen 29): 146 Stück Bauholz, 20 Stück Stangen 1. Kl.
 Spandau, den 20. März 1891.

Die Forst-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung des Düngers der Dünghalle und in den Ställen auf dem Schlachthofe hier selbst soll vom 1. April d. J. ab anderweit stattfinden.

Zu dem Zwecke ist Termin auf den **23. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr,** auf dem Schlachthofe

hier selbst angesetzt, und laden wir Unternehmer dazu ein.
 Die Bedingungen werden im Termin vereinbart werden.

Spandau, den 17. März 1891.

Die Schlachthof-Deputation.

Kirchliche Anzeigen der St. Jacobi-Kirche.

6. Sonntag in den Fasten: Palmsonntag.
 10 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags: Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden.
 Die kirchlichen Anzeigen für die Karwoche bringt die nächste Nummer dieses Blattes.

Katholische Kirche.

Palmsonntag.

In Nauen um 9 Uhr: Predigt und Hochamt — Palmweih.
 Nachm. um 2 Uhr: Kreuzweg und hl. Segen.

Anzeigen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Nauen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage an diesem Platze, Potsdamer Straße Nr. 6, ein

Putz- und Weißwaren-Geschäft eröffnet habe. Durch Verbindung mit den größten Firmen und vorteilhafte Einkäufe bin ich in der Lage, das mich beehrende Publikum reell und billigst bedienen zu können.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll
H. Jordonstis Ww.,
 Potsdamer Str. Nr. 6.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln**

jeder Art, wie auch alle Schuhmacher-Artikel in nur bester Qualität.
 Reparaturen werden prompt und billig in kürzester Zeit ausgeführt.

Emil Götz,

Schuhwaren-Fabrik, Kirchstraße 7.

Theodor Müllers

photographisches und Kunst-Fakultät befindet sich Mittelstraße 22, gegenüber der Post, Nauen. Aufnahmen finden bei jeder Tageszeit und Witterung statt.

Am Montag den 23. d. Mts., von vormittags 11 Uhr ab bis nachmittags 5 Uhr,

beabsichtige ich, in **N i e t h e r s** Hotel zu Gremmen Sprechstunden zu halten.

Jede in mein Fach greifende Arbeit — Zahnziehen, Nervöten, schmerzloses Einsetzen naturgetreuer Zähne, Reparaturen zerbrochener Gebisse, Umarbeiten schlecht stehender Gebißplatten u. s. w. — werde ich schnell unter Garantie ausführen.

Attmannspacher,
 Zahntechniker.

R. Sternsdorf in Nauen

offeriert **Alleebäume**, als Kirschen, Weißbuchen, Rotbuchen, Linden, Eichen, Säuerkirschen, Apfel, Birnen und Rotdorn, sowie Rosen, Stiersträucher und Weißdorn.

Wohne jetzt **Berg- und Mittelstraßen-Ecke.**
C. Meier, Malermeister.

Den An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie Einlösung von Coupons besorgt

Herm. Kühne,
 Bankgeschäft, Marktstr. 22, 1.

Suche mich mit disponiblen 20-30 000 Mark an nachweisb. rentablen

Fabrikgeschäft (Eisenbranche) thät. zu beteiligen oder solches käuflich zu erwerben. Offerten unter R. W. Berlin N., Postamt 39.

Auktion.

Am Montag den 23. d. M., nachmittags 2 Uhr,

sollen umgänglich Mittelstraße 44, im Hause des Herrn **Stöckmann**, 2 mahagoni Kleiderchränke, 1 birchene Kommode, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 Bettgestelle, Gartentisch, Bänke und Stühle, 3 Kessel, 1 Decimalwaage und mehreres andere Haus- und Küchengerät öffentlich meistbietend versteigert werden.

Montag den 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

sollen im Schulhause zu Dyroß Möbel, Haus- und Küchengeräte meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

E. Lewinsohn.

Teppiche von 2 Mk. an.
 Bettvorleger von 45 Pf. an.
 Gardinen von 15 Pf. an.
 Känferstoffe von 15 Pf. an.
 Tischdecken von 80 Pf. an.
 Bettdecken von 1 1/4 Mk. an.
 Fülldecken von 10 Pf. an.
 Handtücher von 15 Pf. an.
 Tischtücher von 75 Pf. an.
 Taschentücher von 5 Pf. an.
 Gedecke von 6 bis 24 Servietten.
 Strohküde von 1 1/2 Mk. an.
 Regenschirme von 1 Mk. an.
 Handschuhe von 20 Pf. an.
 Strümpfe von 15 Pf. an.
 Posenträger von 15 Pf. an.
 Hemden von 25 Pf. an.
 Schürzen von 20 Pf. an.
 Oberhemden von 2 1/4 Mk. an.
 Manschetten von 30 Pf. an.
 Kragen von 25 Pf. an.
 Chemisettes von 45 Pf. an.
 Schlipse von 10 Pf. an.
 Unterröcke von 80 Pf. an.
 Korsetts von 75 Pf. an.
 Unterhosen von 90 Pf. an.
 Unterhemden von 85 Pf. an.
 Normalhemden von 2 1/4 Mk. an.
 Bettfedern von 30 Pf. an bis 5 Mk.
 Trikot-Falten von 2 1/2 Mk. an.
 Kinder-Kleider von 1 1/2 Mk. an.
 Hüte von 30 Pf. an.

Nauen. **E. Lewinsohn.** Ketzin.

Sämtliche Schulbücher:

Bibeln, Lesebücher, Rechenbücher, Katechismen, Liederbücher, Atlanten, Gesangbücher, Bibeln u. s. w. für die Schulen in **Rehin, Paretz, Ueh, Falkenriede, Paaren a. W., Buchow-Carpzow, Knoblauch, Ehin, Gremmen, Zaphow, Guttenpaaren, Alt- und Neu-Töpitz** etc., sowie

sämtliche Schulmaterialien:

Schulmappen, Tafeln, Griffel, Federkasten, Bleistifte, Stahlfedern, Federhalter, Radiergummi, Kantele, Lineale, Zirkel, Reißzeuge, Linse, Schreibhefte, Zeichenhefte, Diarien, Aufgabenhefte, Stundenpläne u. s. w. empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Rehin. C. Fricke,

Königsstraße 24.

Prima große, schottische Kamin- und Dampfmaschinen-Kohlen, sowie prima dreifach gesiebte, gewaschene Lochgelly-Kohl

empfehlen aus mehreren hier eingetroffenen und noch zu erwartenden Dampfmaschinen ausnahmsweise billigen Preisen.

Wismar i. M. Davids & Carow.

Naturbutter

und feine Margarine,

sowie sämtliche Artikel zum Backen empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Preisen

H. Schröder.

Ein Ziehhund ist zu verkaufen Feldstraße 9.

Inventarium-Auktion

in Krielow bei Gr.-Kreuz.

Das zu dem früher Friedrich Bogel'schen, jetzt unserem Bauerngute zu Krielow gehörige lebende und tote

Acker- und Wirtschafts-Inventarium

als:

8 Pferde, 1 Fohlen, 23 Kühe, 1 Bulle, 2 Stück Jungvieh, 8 Schweine, 46 Schafe, Lämmer, 1 Kutischwagen, 4 Aderwagen, 1 Sauchwagen, 1 Reisewagen, 1 Drillmaschine, 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk, 1 Kornreinigungsmaschine, 1 Häckselade, 1 Karre, Schlitten, 2 große und 5 kleine Eggen, 3 einscharige, 1 zweischariger, 1 dreischariger und diverse andere Pflüge, 1 Krümmer, 1 Ringelwalze, 1 Wuchte, 1 Rolle, 1 Hobelbank, 1 Decimalwaage, Säcke, Simer, Milchkannen, Pferdegeschirre, Pferddecken, Gefindebetten, geschlagenes Holz, Spaten, Sensen, Hacken, Kuhfetten und dergleichen mehr, ferner die großen Vorräte an Stroh, Heu, Streusel und Rüben

werden wir am

Dienstag den 24. März 1891,
 von vormittags 9 Uhr an,

auf unserem obengenannten Gehöft öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkaufen.

Potsdam, im März 1891.

Wilhelm Schönfeld,
 Brandenburger Straße 35.

Siegward Lebh,
 Waisenstraße 17.

Größtes Lager!

Billigste Preise!

Billigste Bezugsquelle für

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel.

Empfehle eine große Auswahl in

Damen- und

Kinder-Frauen-Schuhen

in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maß in kürzester Zeit.

H. Zion, Schuhmachermeister,
 Nauen, Mittelstraße 40.



Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Braunschweig,

gegründet 1852 auf Gegenseitigkeit.

Gesellschaftsvermögen ult. 1890: 275 897,55 Mk.
 Versch. Viehwerte bis inkl. 1890: 215 501 859 Mk.

Seit 16 Jahren Prämienrückzahlung!

(Versicherungen zu niedrigsten und festen Prämien. Nachschuß noch nie erhoben.)
 Entschädigungen coulant und prompt nach den Statuten, auch dann, wenn sich nach dem Verkaufe der versicherten Tiere beim Schlachten Fehler herausstellen, welche den Kauf aufheben resp. den Genuß des Fleisches gesehlich verbieten.
 (Tuberkulose des Rindviehes.)

Die seit 16 Jahren ununterbrochen geleistete Prämienrückzahlung von insgesamt 133 000 Mark liefert am besten den Beweis von der finanziell gesicherten Lage der Gesellschaft. Näheres durch die Herren Vertreter.

Für die Central-Kommission

der Braunschweigischen Allgemeinen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft:
H. Raabe,
 Direktor.

Nauen. E. Lewinsohn. Ketzin.

Neuheiten

in sämtlichen Modewaren und Wäsche, sowie in

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben,

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Sachen, sind jetzt in bedeutender Auswahl vorräthig. Wegen der unendlich vielen Artikel ist es mir nicht möglich, Preise anzuführen, jedoch ist mein Grundsatz, wie bisher, nur gute Waren zu angemessenen billigen Preisen abzugeben. Als besonders preiswert empfehle in reeller Ware und guter Ausführung:
 Damen-Regenmäntel von 4 1/2 Mk. an. Damen-Jaquetts von 2 Mk. an.

Schmerzloses Zahnziehen durch Anwendung von Anaestheticum.

Champonieren zur Stärkung der Kopfhaut.
Louis Tiedt, Mittelstraße 15.

Ein großer Hund, Neufundländer und Bernhardiner Kreuzung, steht billig zum Verkauf bei **Hermann Suhr, Wustermar.**

Der Kirchendiener, Schuhmachermeister Junge, hat den Auftrag, im Laufe der nächsten Woche die Kirchstuhlmiete für die Zeit vom 1. April 1891 bis dahin 1892 zur Einziehung zu bringen.
Der Gemeindefürsorge.

Leihbibliothek. Rudolf Adler, Nauen.

Meinen werten Kunden empfehle mein Lager weißer, bunter und brauner Oefen. Musterzeichnungen, sowie Probeaufsätze von altdentschen und Majolika-Oefen liegen zur gefälligen Ansicht bei mir bereit, und wird jede in mein Fach schlagende Arbeit sauber ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Carl Wolf, Töpfermeister,

Mittelstraße 46,

im Hause des Herrn Rechtsanwalts Dr. Baumert.

Molkerei Rehow.

Meine Butter kostet nur 1,15 Mk. pro Pfund. Bestellungen auf Butter bitte ich, jeden Mittwoch, vormittags von 11 Uhr ab, bei mir in der Brauerei des Herrn Liere machen zu wollen. Auch empfehle ich besten, schmackhaften Sahnenkäse, pro Pfund 25 Pf., sowie auch Kämmelkäse. Für Wiederverkäufer billiger.

Gustav Preubisch,
Molkereibesitzer in Rehow.

G. Woelker, Nauen,

empfehle ich zum An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung aller Coupons etc. bei billigster und promptester Bedienung.

Die „Veritas“, Berliner Vieh-Versicherungsgesellschaft, sucht unter den günstigsten Bedingungen so strebsame als solide Vertreter. Offerten werden Berlin, Dessauer Straße 4, 1 Et., erbeten.

Sämereien

aller Arten Blumen und Gemüse empfiehlt

H. Dalchow.

Prima englisches verzinktes Drahtgeflecht

in allen Breiten, Maschenweiten und Stärken, Patent-Stachel-Zaunendraht, eng und weit befeht, empfiehlt außerordentlich billig

C. F. Kerlow.

Modell-Hüte.

Meinen werten Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt wieder eine große Auswahl eleganter Modell-Hüte vorrätig habe, und empfehle ich dieselben zu sehr soliden Preisen.

Kinder-Hüte staunend billig. Ich bitte um recht baldige Besichtigung und Auswahl derselben.

Hochachtungsvoll

A. Kleinberg.

Tapeten!

Wir versenden Natur- und Tapeten von 10 Pf. an, Glanz-Tapeten von 30 Pf. an, Gold-Tapeten von 20 Pf. an, in den großartig schönsten, neuen Mustern, nur schwereren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Diebler in Hünshagen. Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Kinderwagen.

Größtes Lager Berlins.
Berlin O.,
Andreasstraße 23, Hof part.

Sehr wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Entzündungen usw. einer ernstlichen Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis.

Bei vorkommenden Neubauten und Umbauten empfehle meine

feuertesten Patentwände, Isolierwände und Decken.

C. Küster, Maurermeister, Regin.

Meine zweistöckige Scheune ist im ganzen oder geteilt zu vermieten oder zu verkaufen.

C. Kühner, Marktstraße 18.

Einladung

zur konstituierenden Generalversammlung der
Molkerei- und Milchhandels-Genossenschaft
Nauen.

Am Dienstag den 24. d. M., vormittags 11 Uhr,
findet unsere

konstituierende Generalversammlung

in Nauen im „Hamburger Hof“ statt, wozu wir die Interessenten ergebenst einladen.

Die Kommission.

S. A.:

Stolze von der Hagen.

T. H. Stier, Nauen,

empfehle ich

Damen-, Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin,

welches durch neue Sendungen von den billigsten bis zu den elegantesten Gegenständen ausgestattet ist.

Sommer-Paletots von 10 Mark an,

Jaquet-Anzüge von 10 Mark an,

Stoff-Hosen von 2 Mark an,

Jaquets von 5 Mark an,

Kammgarn-Anzüge von 30 Mark an,

Arbeiter-Anzüge von 6 Mark an,

Knaben-Anzüge von 4 Mark an.

Hochmoderner Sitz und tadellose Arbeit wird bei streng realen Preisen zugesichert.

Verlobten

empfehle mein sehr großes und gut sortiertes Lager in Möbeln, Spiegeln und Polsterwaren. Ausstattungen von 90—3000 Mk. und darüber.

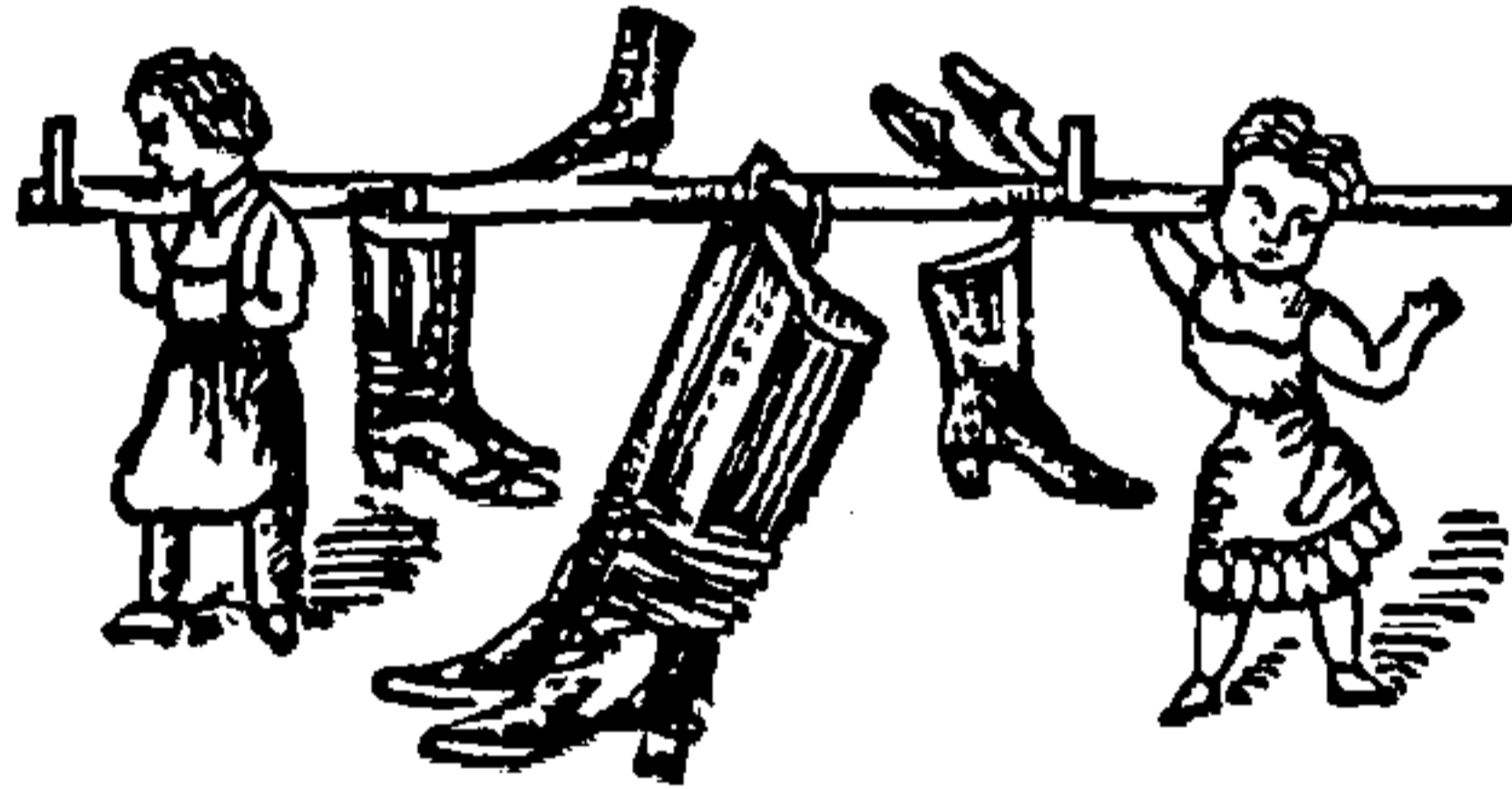
Nauen. Ph. Lewinsohn Nachfgr. Chauffeestr.

NB. Bei mir gekaufte Sachen werden durch meinen Möbelwagen auch kostenfrei nach außerhalb geliefert.

Große Auswahl.

Billige Preise.

Reelle Bedienung.



Bestellungen nach Maß in kürzester Zeit.

Werkstatt für Reparaturen.

C. Schulz,

Mittelstraße Nr. 10.

Elegante Herren-Garderobe

wird in meinen Werkstätten unter Leitung eines bewährten Zuschneiders in kürzester Zeit sauber u. gut sitzend angefertigt. Stoffe sind in allen Neuheiten und bedeutender Auswahl am Lager.

Größtes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe aus nur guten Stoffen und in reeller Arbeit zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Herren-Anzüge von 6 Mk. an,

Knaben-Anzüge von 2 1/2 Mk. an,

Arbeiter-Hosen von 1 1/2 Mk. an.

Bedienung streng reell, Preise sehr solide.

Ausbesserungen werden an jedem Montag erledigt.

Nauen. C. Lewinsohn. Regin.

MAX GOTTHELF, Bank- und Wechsel-Gesellschaft, Potsdam,

Brandenburger Strasse No. 38, Ecke Bassin, vermittelt Kassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Kontrolle verlosbarer Effekten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Von Regin nach Falkenrehde ist ein Dienstbuch verloren gegangen; abzugeben bei Frau Ganzer, Regin.

Eine Schlafkelle mit voller Pension zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter G. R. an Freyhoffs Druckerei.

Zur Frühjahrsbestellung halte ich mein reich assortiertes Lager von Sämereien aller Art, wie: Rot-, Weiß-, Gelb-, Bund- und Schwedenklee, Elymothee, Raigräser, Luzerne, Erbsen, Wicken, Lupinen, Pferdejahnmais, Futterrüben-Samen verschiedener Gattung etc.; ebenso von künstlichen Düngemitteln, wie: Ammonial-Phosphat, Baker-Guano, Superphosphat, Schilfaspeter, Kalisalze, Thomasschlacke, hiermit bestens empfohlen.
Th. Kerlow.

Rübencollen

für Drillmaschinen empfiehlt
Nauen. Th. Lindner.

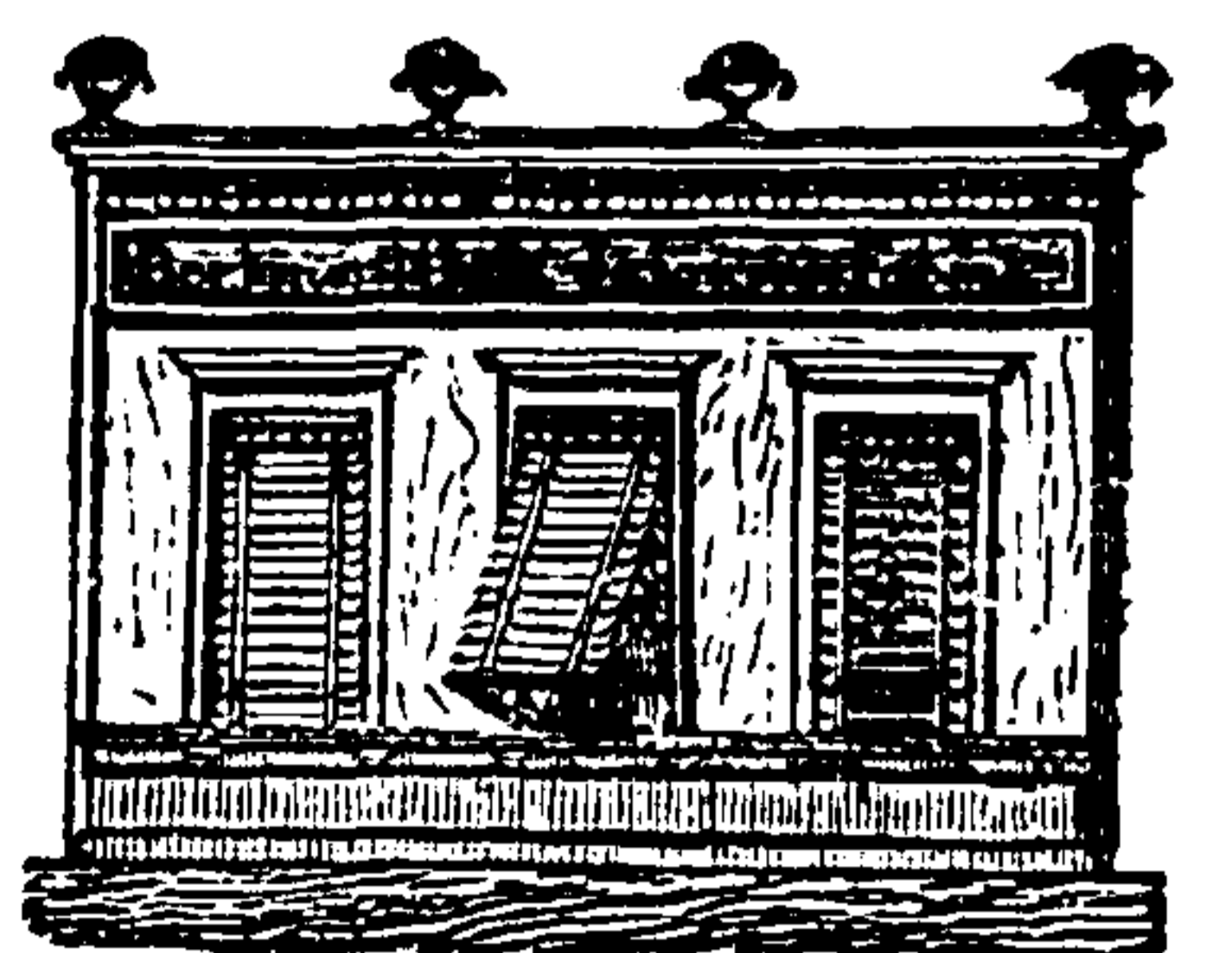
Drillmaschinen

aus der Fabrik von W. Siebersleben & Co. empfiehlt
W. Kluge.

Jalousie-Fabrik

J. Bockstaller,

BERLIN S., Alte Jakobstrasse 65.



Rolläden auf Drill- und Stahlbändern.

Reparaturen billigst und prompt.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an postfrei

Ferd. Rahmstorf,
Ditensen bei Hamburg.

8 Stück noch gut erhaltene Mistbeefenster

sind billig zu verkaufen.

Witwe M. Schmidt,
Lenzke bei Fehrbellin.

Familien-Seife

von der Parfümerie Union, Berlin, ist äußerst mild und ihres angenehmen Parfüms wegen sehr zu empfehlen. Preis pro Paket (6 Stück) 60 Pf. zu haben bei D. F. Naack.

Gegen Nr. 1000 Fium und ohne Provision suchen wir einen tüchtigen Vertreter für den Verkauf von Kaffee, Cigarren etc.

H. Ködina & Co., Hamburg.

Suche für meine Tochter, welche Sonntag eingesehnet wird, verziehungshalber ihrer jetzigen Herrschaft Stellung zur Unterstützung der Hausfrau.

Meier, Steuer-Aufscher.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, Gelbgießer und Metalldreher zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei Wilh. Schlicht, Gelbgießermeister in Nauen.

Ein Laufbursche wird außer der Schulzeit gesucht. Meldung Chauffeestraße 20, 1 Et.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie findet als Verkäuferin in einer Konbitorei Stellung. Näheres bei H. Franke, Potsdamer Straße 4.

1 gesunde, kräftige Land-Ämme ist zu erfragen bei Hebamme Köllin, Regin.

Am Donnerstag ist v. Wahnhof b. Weinberg eine Pferdebede verli. w. Abg. Holmarktstr. 5.

1 braun. Jagdhund hat sich angefundem und kann gegen Erstattung der Unkosten abgeholt werden von Th. Stavenow, Bönicke.

Extra-Beilage.

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit des echten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lüch in Kolberg handelt, und wird dieselbe einer geeigneten Beachtung empfohlen. Bei Husten, Keiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden angewandt, ist derselbe ein außerordentliches Hausmittel. Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 Mark, 1 Mk. 75 Pf. und 3 Mk. 50 Pf. Kräuter-Thee à Karton 50 Pf.

Kein Geheimmittel. Bestandteile sind in der beigelegten Gebrauchsanweisung angegeben. Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versand durch C. Lüch in Kolberg. Niederlage einzig und allein in Nauen bei C. Dilschmann.

Redakteur: Max Freyhoff in Nauen. Druck und Verlag von C. E. Freyhoff in Nauen. Beilage.

Sport und Liebe.

Novelle aus der New-Yorker Gesellschaft von Karl Rode.

Au Abgrunds Rande.

Charles D Torton hatte im freien Amerika die Rechte studiert und — war durchgefallen.

Das ist nicht schlimm beim Dunkel Sam, wenigstens nicht so schlimm als es im gesegneten Europa sein soll, und Charles D Torton machte sich erst recht nichts daraus, denn ihm war der gelehrte Krimstrafs überhaupt zuwider.

Aber es sollte ihm trotzdem bald etwas schlimmes dabei werden.

Sein Alter, der sehr ehrenwerte Mr. Oliver Torton, wollte nämlich für den Laugenichts von Jungen keinen Rammon mehr herausdrücken, und daher mußte Charles D Torton wohl oder übel auf Erwerb ausgehen, denn der Hunger ist überall gleich lästig, hüben wie drüben.

Charles D Torton fing eine Menge an und gab ebenso vieles wieder auf.

Der Witz war der: In keinem Gewerbebranche verdiente er so viel, als er zu verbrauchen gewohnt war.

Auf diese Weise war er eines guten Tages dahin gelangt, wo das Leben anfängt, ungemütlich zu werden.

Er hatte keine Wohnung mehr.

Natürlich hatte er auch kein Geld mehr, eine solche zu bezahlen, und Kredit? Bah! Der war schon längst zum Teufel.

Aber sein Hut war noch nicht schlecht; es war ein grauer, weicher Filz von Barnes Brothers am Broadway, und seine Stiefel waren noch nicht schief.

Außerdem besaß er noch zwei Paar dänische mausgraue Handschuhe, zu denen die Fingerringel noch nicht herausfanden.

Indessen das änderte nichts an der Tatsache: Charles D Torton hatte keine Wohnung und kein Geld.

Anfangs ergötzte ihn die Geschichte. „Sollst doch mal sehen, wie das Ding endet,“ lachte er dann still in sich hinein. Als es indessen Mitternacht wurde, sehnte er sich nach Ruhe.

Das Hin- und Hermarschieren auf den Straßen ist eine nette Beschäftigung, so lange man es der besseren Verdauung wegen thut oder meint, halbes auch aus irgend einem andern Grunde, nur dann nicht mehr, wenn man um Mitternacht noch nicht weiß, wo man seinen Leichnam bergen soll.

Charles D Torton machte sich ernstlich daran, einen Schlupfwinkel zu finden, wo er unterkriechen könne, um für den Rest der Nacht ungestört zu ruhen.

Er begann die Polizei zu meiden und verstieg sich in die entlegeneren Straßen New-Yorks.

In der 28. Straße schien ihm ein Winkel geeignet. Eine Gartenmauer stieß dort an einen der Cypripaläste und bildete einen dunklen, stillen Raum, bequem groß genug, um noch mehreren Personen Platz zu gewähren.

Charles D Torton bläute um sich. Die ganze Straße war nur spärlich erleuchtet, sie war offenbar wenig bewohnt und noch weniger besucht.

Schnell trat er in das Dunkel des Winkels hinein, um den Platz zu untersuchen; da regte sich plötzlich etwas unmittelbar vor ihm.

„Alles in Ordnung, Jim?“ fragte eine küksternende Stimme.

„All right!“ antwortete Charles mit jenem glücklichen Impulse, der unser ganzes Denkwertmögen im kritischen Augenblicke so oft übertritt.

„Gut, mein Junge, dann hilf mir über die Mauer!“

Es blieb ihm nichts weiter über, als hinzutreten und sein unbekanntes Gegenüber zu unterstützen.

Der Bursche war gelenkig wie eine Kage. Im Nu hatte er Charles Schultern erliegen. Er befand sich schon auf der Mauer, noch ehe dieser recht zur Besinnung gekommen war.

„Der Saß liegt im Winkel, Jim,“ küksterte der Fremde von oben herab, „halte ihn bereit, mein Junge!“

„Wohl!“ erwiderte Charles kurz.

Dann verschwand der Bursche von der Mauer. Er war offenbar in den Garten hinabgeglitten.

Charles D Torton lauschte mit angehaltenem Atem, um zu hören, ob er sich fortbegeben habe und nach welcher Richtung hin; er vermochte indessen nicht das geringste Geräusch mehr zu vernehmen. Auf jeden Fall diente dem Einstieger ein Rasenteppich jenseits der Mauer zum lautlosen Weiterstreiten.

Auch sonst blieb alles still. Nur aus den lebhafteren Straßen der Stadt drang der brodelnde Verkehrslärm herüber und ab und zu auch der schrille Ruf einer Lokomotive oder das Geheul eines Dampfers.

Jetzt erinnerte sich Charles D Torton des Saßes, welchen der Fremde ihm empfohlen hatte.

„Er liegt im Winkel, Jim,“ hatte er gesagt, „halte ihn bereit!“

Was das letztere bedeuten sollte, wußte Charles allerdings noch nicht; er war sich auch keineswegs schon klar darüber, ob er bleiben oder sich aus dem Staube machen wolle, nur das war ihm klar, daß er hier die gewünschte Ruhe nicht finden würde.

Indessen nach dem Saße wollte er doch einsehen sehen.

Charles tastete mit dem Fuße in die Tiefe des Winkels hinein.

Richtig, dort lag ein leerer Saß. Das heißt: Es konnte ein Saß sein, zu sehen war nichts von ihm, dazu war es zu dunkel.

Charles hob das Zeug mit dem Fuße auf und nahm es in die Hand.

Es war ziemlich schwer, schwerer auf jeden Fall, als ein gewöhnlicher Saß, ein Drillich- oder ein Baumwollsaß nämlich, denn diese hatte er in letzter Zeit genug kennen gelernt.

Doch ein Saß war es; kein großer Saß freilich, aber von starkem, silbigen Stoffe, wie man ihn zum Filtern verwendet; das hatte Charles D Torton in der letzten Zeit auch kennen gelernt.

Der Saß war leer und dem Geruche nach noch offenbar neu.

Das waren die Resultate von Charles Untersuchungen. Was nun machen? Fortlaufen?

„Bah! Wohin denn?“

Zur Polizei? Der Saß war so viel wie nichts. Er hatte eben kein Logis, keine Substanzmittel, kein — kurz: Charles D Torton hatte die Polizei am Ende noch mehr zu fürchten als den Saß mit seinem etwaigen Anhang.

„Holla, Tom!“

Ein leiser Ruf riß Charles aus seinem Nachdenken. Er drang von der Ecke des Palastes in den Winkel hinein.

Charles befand sich in der tiefsten Tiefe desselben und vollständig im Dunkeln. Er konnte sich buchstäblich selbst nicht sehen, so tief war der Schatten, der ihn umgab.

„Holla, Tom!“

Der Ruf klang diesmal etwas eifriger als vorher, und von der Ecke des Palastes löste sich die Figur eines Mannes ab.

Es war ein schwächlicher Mann, von Charles Größe etwa, wie dieser in dem helleren Straßenlichte deutlich sehen konnte. — Die Figur trat in den Schatten des Winkels hinein.

„Das wird Jim sein,“ dachte Charles, derselbe Jim, für den man Dich vorher gehalten hat und der, welcher Dich für Jim hielt, ist Tom, derselbe Tom, für welchen man Dich jetzt hält und dem Du über die Mauer geholfen hast. Ergo: wechseln wir die Rollen!

„Bleibst lange, Jim!“ küksterte Charles dem Ankömmling zu.

„Damned you!“ knurrte Jim zurück, „ist Eure Schuld! Habe eine Ewigkeit bei Mister Kacey warten müssen und dann noch über die Waverley-Straße gehen sollen. Wie steht's? Ist Fred schon drüben?“

„Aha,“ dachte Charles D Torton, „auch ein Fred befindet sich noch auf dem Plane, das kann ja heiter werden.“

Zu langem Nachdenken war aber nicht die Zeit.

„All right, my boy!“ erwiderte er daher schnell auf Jims Frage, „tritt schnell herzu und hilf mir über die Mauer.“

Die Worte giengen Charles unwillkürlich über die Lippen. Jim trat an ihn heran. Er folgte dem Schalle jener Stimme, denn sehen konnte er Charles eben so wenig als dieser Jim zu sehen vermochte.

„Hierher, mein Junge!“

Charles wußte beim Hinhören noch nicht, was er machen sollte; er hatte nur das Gefühl, daß etwas geschehen müsse, darum rief er: „Hierher, mein Junge!“

Jim trat dicht an Charles heran. Er fand unmittelbar vor ihm, Charles fühlte seine Nähe. Was thun?

Auf die Mauer klettern, wie Tom es gethan hatte?

Charles war nicht so geübt in dierartigen Manövern wie jener.

Dem Jim den Schädel einschlagen und dann davon laufen? Auch dieser Gedanke kam ihm. Dabei waren seine Muskeln, seine Sinne auf das Neueste gespannt. Etwas mußte jetzt erfolgen.

„Verflucht! — Goddam!“ rief Jim da plötzlich leise, aber läh überrascht, erschreckt, fast heiser, als schäre ihm etwas die Kehle zu. Sein Atem streifte Charles Gesicht, er wußte jetzt, daß dieser nicht Tom, sondern ein Fremder war. Der Geruch mußte ihm dies verraten haben.

Der Bursche hatte auch kaum seine Flüche herausgepreßt, als Charles es merkwürdig an seinem Halse greifen fühlte. Natürlich war dies Jim.

„Dho!“

„Goddam!“

„Verdamnter Schuft!“

Die Rufe folgten hastig auf einander mit heiseren, unterdrückten Stimmen. Dann war es still.

Was war geschehen? Charles D Torton wußte es selbst kaum. Jim lag am Boden und hatte den Filzsaß über dem Oberkörper sitzen, während Charles auf seiner Brust kniete und ihm die Riemen des Saßes um die Handgelenke zu schlingen bestrebt war.

Da wie tot, und jetzt erinnerte sich Charles, daß er ihm, als er die Hände des Burschen an seinem Halse gefühlt, mit der Kraft der Bergweilung einen wuchtigen Schlag in die Magenenge versetzt und ihm dann blizschnell den Saß über den Kopf gestülpt hatte.

Möglich war auch, daß er ihm den Saß übergestülpt und gleichzeitig mit dem Knie gegen den Leib gerannt hatte; genau wußte er dies wirklich nicht. Die Ereignisse hatten ihn überrascht und sich thatsächlich überreilt.

Auf jeden Fall lag Jim am Boden, eingeknüllt in den Filzsaß und regungslos wie eine ägyptische Mumie, während Charles auf seiner Brust kniete.

„Holla, Jim!“

Jim rührte sich nicht.

„Holla, Jim, mein Junge, ziere Dich nicht; oder soll ich Dich wie ein Baby auf den Arm nehmen und davon tragen?“

Bei den letzten Worten brachte Charles seinen Stiefelhaken ein bischen herab mit Jims Nase in Berührung.

Das hatte wenigstens zur Folge, daß Jim sich regte.

„Siehe auf, old fellow!“ raunte er ihm mit einem zweiten gelinden Fußtritte gegen den Kopf zu, „was willst Du uns beiden das Leben sauer machen? Siehe auf und komm mit, ich helfe Dir.“

Nach einer Weile regte Jim die Beine. Er grunzte etwas in den dichten, dicken Saß hinein und machte Anstalt, sich zu erheben.

Mit Charles Hilfe war er bald auf den Beinen. Dieser untersuchte nochmals seine Handgelenke, um sicher zu sein, daß sie fest säßen, und schob ihn dann mit sich fort.

Anzeigen.

Preisanschreiben.

Der Verein der Wollproduzenten Pommerns, Mecklenburgs und der Uckermark hat in seiner letzten Hauptversammlung in Neu-Brandenburg am 5. Januar d. J. beschlossen, einen Preis von einhundertfünfzig Mark auszusetzen für eine Schafrasse, und fordert Erbauer derselben auf, sich durch Einreichung von Modellen an den Rittergutsbesitzer Herrn Rohde-Groß-Daberkow bei Derzenhof in Mecklenburg-Strelitz um diesen Preis zu bewerben. — Die zu erfüllenden Anforderungen sind: Billigkeit, Haltbarkeit, also Einfachheit der Konstruktion; die Möglichkeit, jedes Futier, auch Rüben, Schnitzel und Kraftfutter darin zu verabreichen, und für Heu und Stroh eine Konstruktion zu finden, welche das Einfuttern der Tiere ausschließt. Die Modelle müssen bis zum 15. September d. J. kostenfrei eingereicht werden.

Das Direktorium des Vereins der Wollproduzenten. Der Präsident. Der Geschäftsführer. Dr. Pietrusky, Greifswald. Rittersgutsbesitzer.

Brandenburger Buckskins,

reellste, reinwollene, echtfarb. Qualitäten in Sammgarnen, Cheviots, Paleots etc.

liefert meterweise zu Fabrikpreisen, Muster franco.

Otto Hannemann,

Luchfabrik, Brandenburg a. S. Offene und halbverdeckte Phaeton, Selbstfahrer-Break, Naturwagen und einen gebrauchten Federwagen empfiehlt billig.

H. John,

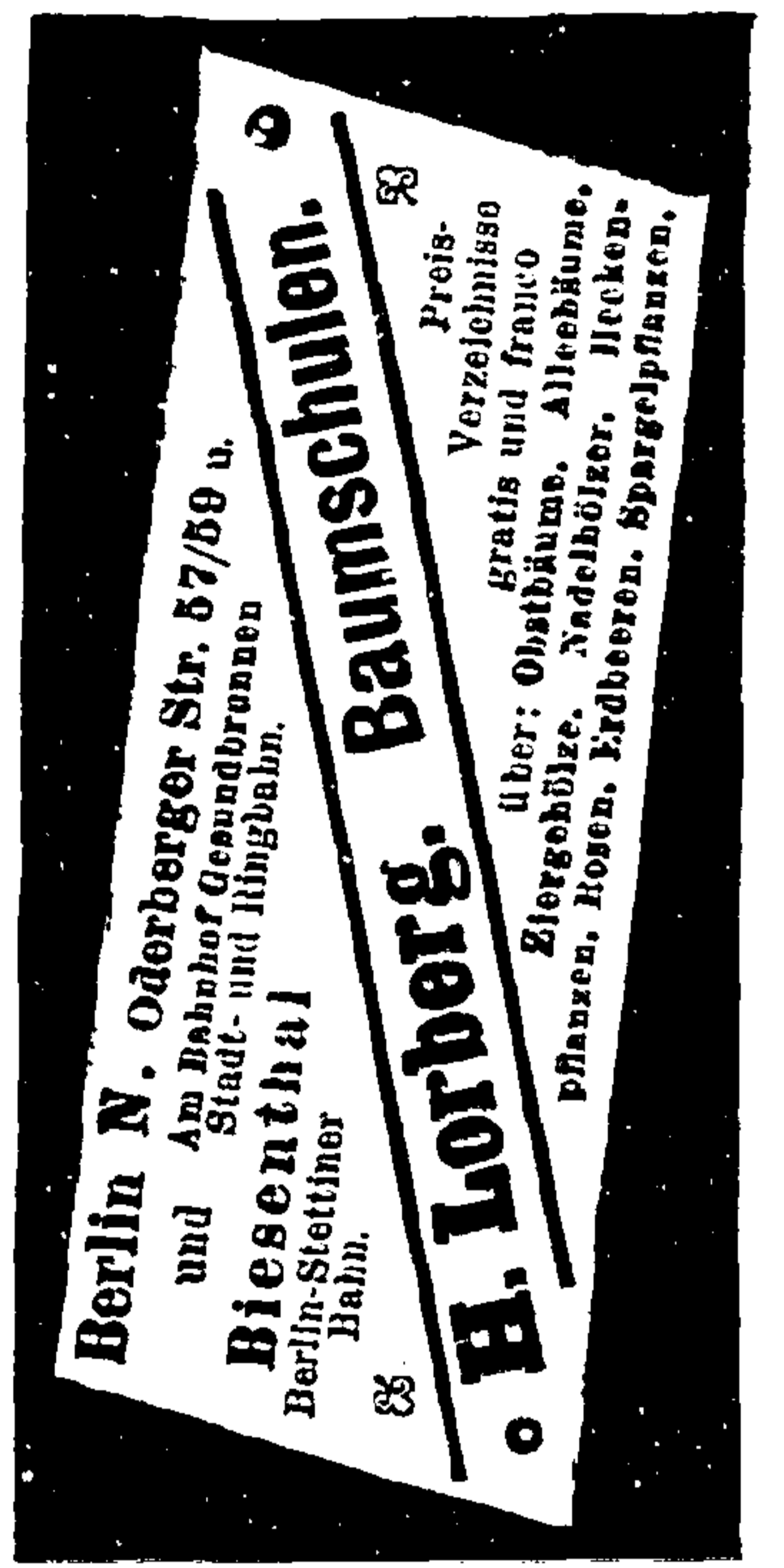
Wagenbauer, Potsdam.

Die Samen-Handlung

von Neumann & Wachalski, Berlin.

27, Neue Königstraße 27,

dicht bei der Badgedstraße, empfiehlt als ihre Spezialität: zuverlässige, echte Gemüse- und Blumen-samen von den sorgfältigsten Züchtern, sowie landwirtschaftliche Samen- und Baumschul-artikel zu soliden Preisen.



Hugo Klose, Hoflieferant des Berlin, Sr. Majestät Kaisers, Leipziger Straße 18

offeriert: Kaffee, roh, feinstmeder, von 1,20 M. an, geröstet nach alter Methode v. M. 1,40 pro Pfund an.

Thee, feinste Geschmacksmischungen zu 2,40, 3, 4, 5, 6 Mark pro Pfund.

Sämtliche Kolonialwaren für die Küche. Niederlagen: in Spandau bei den Herren Geschwister Knackfuß, Gottshalk Söhne.

Weitere Niederlagen werden auf Wunsch vergeben.

Kalksteinmehl,

allerfeinste Mahlung, bestes und billigstes Meliorationsmittel für kalkarmen Boden, seit 5 Jahren, wo angewandt, überall großartiger Erfolg, auf der Ausst. der deutsch-lanbw. Gesellschaft zu Magdeburg mit dem 1. Preise prämiert, liefern billig.

Förderstedt. Sagen & Vogel.

Wenig gebrauchte herrschaftliche Wagen, Landauer, Coupé, Phaeton, American, Dogcart, Halbhaife und Schlitten billig zu verkaufen. Berlin, Mittelstraße Nr. 46.

Advertisement for HOCOLADE VON GEBRÜDER STOLLWERCK. Includes text: M. 1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen. Cacao 1/2 K. Dose 3 M. 1/2 K. gut für 100 Tassen. Dampfbetrieb: 550 Pferdekräfte, 32 Gold. silb. etc. Medaillen, 26 Kais. NÄMIAL. ETC. HOFDIPLOME. Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

